

Lambrecht) noch erhalten sind; die ältesten Belege reichen ins 14. Jh. zurück. – Rudolf Z i n n h o b l e r, Die kirchenrechtlichen Beziehungen der Stadtpfarre Wels zum Stift Kremsmünster (S. 349–360), schildert breit das undramatische Geschehen, das sich aus dem Patronatsrecht Kremsmünsters über die Stadtpfarrei Wels während des MA ergab. – Den Schluß des Bandes bildet das Schriftenverzeichnis des Jubilars.  
D.J.

Überlieferung – Frömmigkeit – Bildung als Leitthemen der Geschichtsforschung: Vorträge beim Wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des 80. Geburtstags von Otto Meyer, Würzburg, 25. Oktober 1986, hg. von J. P e t e r s o h n, Wiesbaden 1987, Dr. Ludwig Reichert Verlag, 160 S., 80 DM. – Wie das Vorwort erläutert, verweist die ausgefallene Themenstellung auf die „ganz persönliche Interessenkombination“ Otto Meyers, dessen Schüler mit dieser Festgabe „das Weiterwirken und die wissenschaftliche Fruchtbarkeit von Anregungen und Anstößen“ ihres akademischen Lehrers zum Ausdruck bringen wollten. – Renate N e u m ü l l e r s - K l a u s e r – Barbara S c h o l k m a n n, Das Mosaik von Schuttern (S. 3–40, mit 24 Abb.), behandeln die 1972 im Bereich der romanischen Basilika der Reichsabtei Schuttern freigelegten, bislang um 1016 datierten Fragmente eines Mosaiks mit Szenen aus der Geschichte Kains und Abels: Barbara S c h o l k m a n n, Der archäologische Befund und die Problematik seiner Interpretation (S. 4–16), macht starke Zweifel geltend an der bisher vorgebrachten Deutung als Überrest eines Reliquiengrabs des angeblichen Klostergründers, eines angelsächsischen Königs Offo. – Renate N e u m ü l l e r s - K l a u s e r, Die bildlichen Darstellungen und ihre Beschriftungen (S. 17–40), ergänzt die Fragmente des doppelten Inschriftenbands auf dem Mosaik und plädiert aus epigraphischen Gründen für eine Entstehung um 1120/30. – Jürgen P e t e r s o h n, Der König ohne Krone und Mantel. Politische und kulturgeschichtliche Hintergründe der Darstellung Ottos IV. auf dem Kölner Dreikönigsschrein (S. 43–76, mit 4 Abb.), interpretiert die ungewöhnliche insignienlose Herrscherdarstellung als bildlichen Ausdruck einer Schenkung königlicher Insignien, vielleicht des Krönungsornats von 1198, womit Otto IV. die Anfertigung dreier Votivkronen für die Dreikönigsreliquien sowie die Herstellung der ihn abbildenden Front des Schreins ermöglicht habe, was vor dem Hintergrund des welfisch-staufischen Thronstreits als ein letztlich fehlgeschlagener Versuch zu sehen sei, die Heiligen Drei Könige für die welfische Seite zu reklamieren und sie zu Reichsheiligen zu machen. – Peter J o h a n e k, „Politische Heilige“ auf den britischen Inseln im 12. und 13. Jahrhundert (S. 77–95), zeigt, „daß das hergebrachte Modell der Heiligkeit, die auf dem politischen Martyrertod beruhte, auch von der Opposition und von Rebellen genutzt werden konnte“ (S. 91). – Dieter S c h e l e r, Die Xantener Viktorstracht. Wallfahrt, Politik und Kommerz am Niederrhein im 15. Jahrhundert (S. 96–113), behandelt die von dem Dekan des Xantener Viktorstifts, dem auch als päpstlichem Kurialen und humanistisch gebildetem Schriftsteller bekannten Arnold Heymerick, inszenierten „Viktorstrachten“ anhand der von diesem selbst verfaßten Berichte und ergänzender, meist ungedruckter Quellen, wobei sich ein sehr aufschlußreiches Bild von Organisation und wirtschaftlichem Nutzen derartiger Veranstaltungen ergibt. – Arnold H e r z i g, Der Lassalle-Kult als säkularisierter Kult eines politischen Heiligen (S. 114–132). – Klaus A r n o l d, De bono pacis. Friedensvorstellungen in Mittelalter und Renaissance (S. 133–154), verweist auf das Fehlen eines Überblicks über die Friedensschriften